

Prozesse

# Eindeutige Spuren

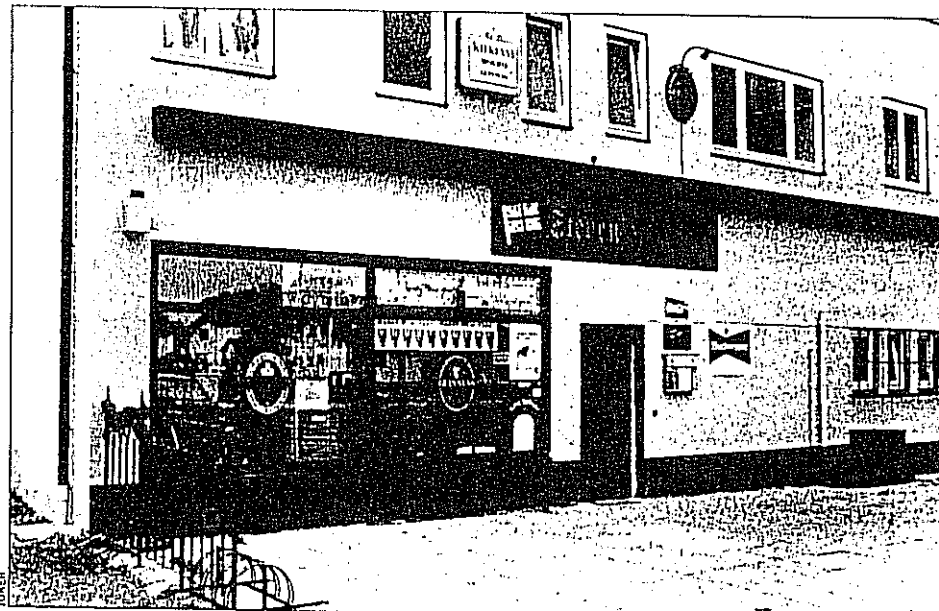
Der bisher schwerste sexuelle Mißbrauch von Kindern wird ab Donnerstag dieser Woche vor Gericht verhandelt.

**D**er Fall bringt selbst einen abgebrühten Juristen wie den Chef der Mainzer Staatsanwaltschaft, Hans Seeliger, aus der Fassung. Als Seeliger die Vernehmungsprotokolle durchlas, fiel ihm nur ein: „Das sprengt die Grenzen des Vorstellbaren.“

Vor der Jugendschutzkammer des Mainzer Landgerichts müssen sich in einer Kette von Verfahren ab Donnerstag dieser Woche 30 Beschuldigte wegen sexuellen Mißbrauchs von Kindern verantworten.

Die Staatsanwältinnen Martina Fischl, 33, und Heike Finke, 30, bezichtigen die Angeklagten, Angehörige und Bekannte von drei Familiencamps aus Worms und Umgebung, in mehr als 100 Fällen insgesamt 16 Kinder vergewaltigt und mißhandelt zu haben. Das älteste Opfer war zur Tatzeit acht Jahre alt, das jüngste sechs Monate. Laut Ermittlungsbehörde haben sich Mütter, Väter, Stiefväter, Onkel, Tanten und Großeltern an den scheußlichen Verbrechen beteiligt.

Bestätigt sich der Verdacht, handelt es sich um den schwersten Fall von Kindesmißbrauch, der bislang in Deutschland bekanntgeworden ist. Er übertrifft in seinen Ausmaßen selbst das Verbrechen von Flachslanden. In der fränkischen Gemeinde hatten Eltern, Verwandte und Bekannte jahrelang neun Kinder brutal mißhandelt. Vater und Mutter der am meisten mißbrauchten Kinder wurden im Ok-



Vermuteter Tatort in Worms: Exzesse beim Familientreff?

tober zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt (SPIEGEL 32/1994).

Unabhängig voneinander schilderten mehrere Kinder den Staatsanwältinnen sadistische Einzelheiten. Beispiel: Sie seien an einen geheizten Backofen gefesselt und dann mit einer chirurgischen Klemme gefoltert worden. Einer der Tatorte soll der Keller der Gaststätte „Steven's Corner“ in Worms-Pfeddersheim gewesen sein, wo sich die Familien gelegentlich trafen.

Nach Aussagen einiger Opfer wurden die Exzesse mit einer Videokamera gefilmt.

Trotz intensiver Suche fanden die Ermittler dafür bislang keinen Beweis. Die Kassetten, so fürchtet die Polizei, seien womöglich an Kunden ins Ausland verkauft worden. 17 Angeklagte sitzen nun in Untersuchungshaft. Keiner hat bisher gestanden. Einige der Beschuldigten räumen zwar ein, den Kindern sei tatsächlich etwas angetan worden – aber nicht von ihnen.

Die Staatsanwaltschaft stützt sich außer auf die Aussagen der Opfer auf medizinische Gutachten, die bei einer Reihe von Kindern Verletzungen im Anal- und Genitalbereich festgestellt haben – eindeutige Spuren sexuellen Mißbrauchs.

Die Ermittlungen der Justiz begannen bereits vor drei Jahren. Im Sommer 1991 erstattete der Vater eines damals dreieinhalb Jahre alten Mädchens Strafanzeige gegen seine frühere Ehefrau. Der Mann hatte bemerkt, daß seine Tochter, wenn sie vom Besuch ihrer Mutter zurückkam, des öfteren blaue Flecken an Stellen hatte, wo man sie „sonst nicht hat“. Das Verfahren wurde jedoch mangels Beweisen eingestellt.

Die Mainzer Prozesse könnten für die mißbrauchten Kinder zu einer neuen Tortur werden. Bleiben die Beschuldigten vor Gericht stumm, müssen die Kinder aussagen – schwere psychische Schäden wären vermutlich die Folge.

Die Justiz will die Kinder soweit wie möglich schonen. Die Opfer, so eine Idee der Staatsanwältinnen, müßten nicht im Gerichtssaal vernommen werden, sondern könnten in einem Nebenzimmer vom Vorsitzenden der Jugendschutzkammer allein befragt werden. Die Vernehmung sollte per Video in den Gerichtssaal übertragen werden.

Die Verteidiger stellen die Aussagen der Kinder generell in Frage. Der Mainzer Rechtsanwalt Georg Schumacher wirft der Staatsanwaltschaft vor, sie habe die Kinder animiert, möglichst Belastendes auszusagen.

Daß einige Aussagen der jungen Zeugen mit Vorsicht zu behandeln seien, will der Anwalt vor Gericht an einem Beispiel demonstrieren: Ein achtjähriger Junge habe nicht nur en détail bei seiner Vernehmung geschildert, wie er sexuell mißbraucht worden sei, sondern ebenso exakt über einen angeblichen Banküberfall berichtet.

Schumacher: „Die Staatsanwaltschaft muß erklären, warum sie die eine Aussage ernst nimmt, die andere dagegen nicht.“ □



Anklägerin Fischl  
Tortur für die Kinder



Anklägerin Finke  
Vernehmung per Video